

MÁRIA IVANICS  
(Szeged)

Das neugefundene *Altan Debter*?  
(Textkritische Untersuchungen zum *Däftär-i Činggis nāmā*)

Unter dem *Altan Däbtär* (auch als Goldenes Buch bekannt) wird eine verlorengegangene, in mongolischer Sprache und uigurischer Schrift geschriebene Chronik vermutet, die wahrscheinlich die Ursprungslegende und die Beschreibung der Heldentaten der Ahnherren der mongolischen Dynastie enthielt. Aus späteren Nachrichten geht hervor, daß das *Altan Däbtär* nach dem Tod Činggis qans als Heiligtum betrachtet und in der Schatzkammer der verschiedenen mongolischen Herrschaftshäuser aufbewahrt wurde. Es war außer der herrschenden Familie und dem Emir, dem die Beaufsichtigung des *Däbtär*'s zustand, niemandem zugänglich. Am Anfang des 14. Jahrhunderts befand sich das *Altan Däbtär* im Besitz der Ilkhaniden, wie Rašid ad-Dīn in seinem monumentalen Werk *Jāmi-et-tevārih* berichtet.<sup>1</sup> Ein Jahrzehnt später erwähnt eine arabische Quelle, daß das Goldene Buch von Činggis qan von einem Beamten (*bitikči*) des Ögödei qayan bewacht wurde.<sup>2</sup>

Wissenschaftler bemühen sich seit langer Zeit den Inhalt des *Altan Däbtärs* zu rekonstruieren und die Ursachen und Umstände seiner Geheimhaltung zu erklären. Man hoffte, der Beantwortung dieser Fragen näherzukommen, als die Veröffentlichung der *Geheimen Geschichte der Mongolen*<sup>3</sup> in Angriff genommen wurde. Nach vergleichenden Textuntersuchungen stellte sich heraus, daß die *Geheime Geschichte* neben bedeutenden Abweichungen auch viel Gemeinsames mit dem Text Rašid ad-Dīn's, mit

---

<sup>1</sup> Rašid ad-Dīn, Fazlallah: *Jāmi at-tawārih*. [Sbornik Letopisej] Russische Übersetzung von L. A. Hetagurov. Bd. I. Moskva-Leningrad 1952:180. Vgl. Boyle 1971.

<sup>2</sup> Barthold, Wilhelm: *Turkestan down to the Mongol Invasion*. E. J. W. Gibb Memorial Series. N. S. Bd. 5. London 1928:44-45.

<sup>3</sup> Ligeti Lajos: *A mongolok titkos története*. Budapest, 1962. Die deutschsprachigen Stellen sind nach Taube zitiert. *Geheime Geschichte der Mongolen*. Herausgegeben von M. Taube. Leipzig-Weimar 1989.

dem Yüan-shih<sup>4</sup> bzw. der Geschichte der Feldzüge Činggis qans<sup>5</sup> aufweist. Auf Grund der Übereinstimmungen wurde das Vorhandensein einer gemeinsamen Quelle angenommen und der Ursprung der parallelen Stellen auf das *Altan Däbtär* zurückgeführt. In dieser Hinsicht haben besonders die Forschungen über die *Geheime Geschichte* und das *Jāmi et-tevārih* einige weiterführende Ergebnisse gebracht. Ligeti wies darauf hin, daß die Verfasser der beiden Werke das *Altan Däbtär* zwar verwendet haben könnten, es aber nicht als ausschließliche Unterlage diente, weil andere, derzeit nicht identifizierbare Quellen auch in Anspruch genommen wurden. Eines scheint jedoch unbestreitbar: die *Geheime Geschichte* kann nicht mit dem *Altan Däbtär* gleichgesetzt werden. Pelliot verglich die Geschichte der Feldzüge von Činggis qan mit dem Werk von Rašid ad-Dīn und hat dann die Vermutung geäußert, daß die gemeinsame Grundlage, worauf beide Werken zurückgehen, das *Altan Däbtär* sei.

M. A. Usmanov hat im Bezug auf die kazantatarischen Chronik, *Däftär-i Činggis nāmā. Dästān-i nāsl-i Činggis Hān*, die Idee geäußert, daß sie eine folklorisierte Version des *Altan Däbtär*'s sein könnte. Er hat seine Vermutung damit untermauert, daß das *Činggis nāmā* viele Ähnlichkeiten mit der *Geheimen Geschichte* aufweist. Außerdem hielt er es für unvorstellbar, daß bei den Jočiden keine Chronik über das Leben Činggis qan's vorhanden gewesen sein sollte.<sup>6</sup> Dazu kann noch hinzugefügt werden, daß einige Varianten des *Činggis nāmā* außer bei den Kasan Tataren sowohl bei den Kasaken, als auch den Özbeken, sowie wahrscheinlich auch bei den Krimtataren zu

4 Krause, F.E.A.: *Cingis Han. Die Geschichte seines Lebens nach den chinesischen Reichsannalen*. Heidelberger Akten der Von-Portheim-Stiftung. Bd. 2. Heidelberg 1922.

5 Pelliot, Paul – Hambis, Louis: *Histoire des Campagnes de Gengis Khan. Cheng-Wou Ts'in-Tcheng Lou*. Traduit et annoté par Paul Pelliot et Louis Hambis. Bd. I. Leiden 1951.

6 Usmanov, Mirkasim A.: *Tatarskie istoričeskie istočniki*. Kazan' 1972:108. Als Zusammenarbeit der Universitäten von Kazan und Szeged wird eine textkritische Edition des *Däftär-i Činggis nāmā* von den Professoren Mirkasim Usmanov, Árpád Berta und mir vorgenommen. Das *Däftär-i Činggis nāmā* hat sechs selbständige Geschichten verschiedenen Inhalts, von denen hier die erste, die den Titel *Dästān-i nāsl-i Činggis Hān* trägt, behandelt wird. Der zu edierende Text, der von Prof. Usmanov auf Grund der 11 besten Handschriften rekonstruiert wurde, stammt aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. Die Chronik wurde von einem unbekanntem, jedoch eher profanen als geistigen Autor aus verschiedenen Erzählungen mündlicher Überlieferungen zusammengestellt.

finden sind.<sup>7</sup> So ist es anzunehmen, daß mit größter Wahrscheinlichkeit neben der mündlichen Überlieferungen auch eine schriftliche Quelle existierte.

Diese Hypothese von Usmanov wurde mit linguistischen Argumenten auch von Ščerbak unterstützt. Beim Vergleich des *Činggis nāmā* und des *Oğuz nāmā* uigurischer Fassung<sup>8</sup> stellte Ščerbak fest, daß Sprache und Redewendungen sehr große Ähnlichkeiten aufweisen. Er kam zu der folgenden Feststellung: "Besides the Secret History of the Mongols there must have existed the prototype of a legend about Chinggiz-khan taking an intermediate position."<sup>9</sup> Ščerbak sagt nichts darüber, ob er diese Legende von Činggis qan für das *Altan Dābtār* hält oder nicht. Da er Clausons Meinung bezüglich dem Autor der *Oğuz nāmā* jedoch zurückweist, läßt es sich aber vermuten.<sup>10</sup>

Derzeit verfügen wir über mehrere sekundäre Überlieferungen, die höchstwahrscheinlich Elemente des *Altan Dābtār* beinhalten. Die größte Schwierigkeit besteht aber darin, daß wir die inhaltlichen Bestandteile des *Altan Dābtār* nicht genau kennen, so wissen wir z.B. nicht, ob das *Altan Dābtār* den ganzen Lebenslauf und die Feldzüge des Činggis qan, oder nur

<sup>7</sup> Für die tatarischen Variante siehe: Usmanov 1972; für die kasakische W. Radloff: *Proben der Volksliteratur der türkischen Stämme Süd-Siberiens*. Vol.III/1. 63-68 (Kasakisch), Vol. III/2. 82-89 (deutsche Übersetzung); özbekische Variante: O.Ş. Gökyay: "Hannāme". In: *Necati Lugal Armağanı*. Ankara 1968:275-329 (Türkei-türkische Auszüge). Abdülkadir [Inan] erwähnt eine Variante, die wegen der dort angeführten *šecere* wahrscheinlich der Giray Dynastie zuzuschreiben ist. "Destan-i nesli-i Çengiz Han kitabı hakkında. I." In: *Azerbaycan Yurt Bilgisi* 3 (1935) 25. Sayı, 9-14 und "Destan-i nesli-i Çengiz Han kitabı hakkında. II." In: *Azerbaycan Yurt Bilgisi* 3 (1934/28):131-133. Abdülkadir Inan hat die Geschichte wegen einiger baschkirischer Stammesnamen mit den Khanen Sibiriens (Tura Hanları) in Zusammenhang gebracht.

<sup>8</sup> W. Bang - G. R. Rachmati: *Die Legende von Oghuz Qaghan*. Sonderausgabe aus den Sitzungsberichten der Preussischen Akademie der Wissenschaften. Phil.-Hist. Klasse 1932. XXV. Berlin 1932.

<sup>9</sup> Ščerbak, A. M.: "On the Chief Totem of Ancient Turks (mainly on the basis of linguistic material)." *Türk Dilleri Araştırmaları* 3 (1993):203-211.

<sup>10</sup> Clauson, Gerard Sir: "Turks and Wolves." *Studia Orientalia* (Helsinki) 28/2 (1964):3-22. Ščerbak zitiert Clauson (p.18-19): "It seems to me that the most reasonable explanation of this peculiar text is that some enthusiastic Türkmen nationalist got hold of a Mongolian legend of some kind and had it translated into Turkish substituting Oğuz kagan for Chinggiz and his successors and adding some specifically Turkish matter, but retaining a good deal of the vocabulary and flavour of the Mongolian original." Ščerbak schreibt hierzu, daß "I could not say that my opinion is the same, nevertheless there are a lot of facts showing the great Mongolian influence on the Uygur variant of the Oğuz name." Ščerbak 1993:205.

die Legenden seiner Abstammung enthält. Für eine inhaltliche Rekonstruktion ist es so unentbehrlich, die Elemente des *Altan Däbtär* in den chinesischen, mongolischen, tibetischen, persischen, arabischen und türkischen Überlieferungen zu konkretisieren.

Um zur Klärung dieses Problems von der Seite der Turkologie beizutragen, habe ich die Motive des *Činggis nāmā* mit denen des *Oğuz nāmā* uigurischer Fassung, mit denen der *Geheimen Geschichte* und mit denen der Geschichte der Mongolen bei Rašid ad-Dīn untersucht und in Parallele gestellt. Bei diesem Vergleich habe ich drei Motive besonders intensiv bearbeitet: die Lichtgeburt, das Totemtier und die Feldzüge von Činggis qan. Da die drei letzteren Quellen längst bekannt sind, beschränke ich mich auf die skizzenhafte inhaltliche Darstellung des *Činggis nāmā*.

Im *Činggis nāmā* geht es um ein wunderschönes Mädchen, namens Ülemalik Kōrkli, die vor den Augen der Welt in einem hohen dunklen Turm versteckt wird. Eines Tages macht ihr Aufseher auf die Bitte des Mädchens hin das Fenster auf, um ihr die helle Welt zu zeigen. Durch das Fenster fällt ein Lichtstrahl auf das Mädchen. Sie fällt ohnmächtig zu Boden und als sie wieder zu sich kommt, bemerkt sie, daß sie schwanger ist. Um die Schande zu vermeiden, sperren die Eltern sie in ein goldenes Schiff und überlassen sie ihrem Schicksal. Tumaul Mergen findet und heiratet sie. Kurz darauf kommt der vom Lichtstrahl empfangene Sohn, Duyin Bayan auf die Welt. Danach bekommt sie noch zwei Söhne von Tumaul Mergen: Būdūnetey und Belgūtey. Duyin Bayan wird mit Alango verheiratet. Alango gebärt ihm drei Söhne: Bodončar, Qaginčar und Selčūt. Vor seinem Tod verkündigt Duyin Bayan dem Volk, daß seine drei Söhne zum Regieren nicht fähig sein werden. Aber nach seinem Tod werde er als Sonnenstrahl zu seiner Frau Alango zurückkehren und sie als Wolf wieder verlassen (*belgūm ol bolur kim mǎn ölgāndin song kūn bolup inǎrmǎn bōri bolup čiqarmǎn*). Danach werde sie einen zum Regieren geeigneten Sohn gebären. Die auf diese wunderliche Weise schwanger gewordene Alango wird von ihren drei Söhnen verleumdet mit Malik, dem für Wildfleisch gekauften Jungen, ein Verhältnis zu haben. Sie bietet ihren Söhnen an, sie heimlich beobachten zu lassen. Die heimlichen Beobachter berichten von einem glänzenden Lichtstrahl, der in das Zelt Alango's hineingeht und einem blaugrauen Wolf (*yilqı yallı kök bōri*), der aus dem Zelt herauskommend *činggis, činggis* ruft. Bald danach kommt Činggis auf die Welt. Er ist unter dem Volk sehr beliebt. Seine Brüder teilen das väterliche Erbe untereinander auf, aber es gibt einen goldenen Köcher,

dessen Verteilung sie Alango's Entscheidung überlassen. Nach Alango's Urteil soll derjenige den Köcher bekommen, dessen Gürtel (*futa*) an dem durch das Fenster hereinfallendem Sonnenstrahl hängen bleibt. Natürlich trug der Sonnenstrahl nur Činggis qan's Gürtel. Seine Brüder beneiden ihn und wollen ihn töten. Er flüchtet den Fluß Tikelik entlang und durch die im Wasser herabtreibenden Vogelfedern gibt er seiner Mutter ein Lebenszeichen. Die drei Brüder unterdrücken das Volk. Einige vornehme Bege begeben sich auf die Suche von Činggis. Sie finden ihn, bringen ihn zurück und wählen ihn zum Qan. Er herrscht gerecht, organisiert das Volk, gibt jedem Weidegebiete, Tamga, Totemvögel, Totembaum und *Uran* (Parole).

Der Vergleich der Hauptmotive macht es offensichtlich, daß die vier Geschichten im Grunde genommen zwei Legendenkreisen zuzuordnen sind. *Činggis nāmā* und *Oğuz nāmā* gehen auf die Legende der Lichtgeburt zurück (von mir als Legendenkreis "A" bezeichnet). Die *Geheime Geschichte* und Rašid ad-Dīn knüpfen an die Ergene-qon Legende (von mir Legendenkreis "B" genannt) an. Zwischen den beiden Legendenkreisen besteht der wesentliche Unterschied darin, daß die Abstammung von Činggis qan im Legendenkreis "A" auf doppelten transzendentalen Ursprung zurückgeführt wird. Dementsprechend treten in diesem Legendenkreis zwei Lichtsöhne auf: Duyin Bayan, der vom Lichtstrahl geborene Sohn der Ülemalik Kōrkli, und Činggis, der Sohn von Alango und des als Lichtstrahl eintretenden, und in der Gestalt eines blaugrauen Wolfes herausgehenden, Duyin Bayan's. Diese zweischichtige Legende spiegelt zwei verschiedene Traditionen wider: Die erste ist eine transzendente Deutung mit manichäischen Zügen, die wahrscheinlich auf uigurischer Vermittlung beruht. Die zweite Schicht bewahrt unverkennbar totemistische Elemente.<sup>11</sup>

Im fragmentarischen Text von Oğuz qan ist zwar die erste Lichtgeburt nicht erhalten geblieben, doch ist aller Wahrscheinlichkeit nach anzunehmen, daß sie ursprünglich auch vorhanden war. Ein textkritischer Vergleich zeigt, daß die ersten Zeilen des *Oğuz nāmā* mit den abschließenden Sätzen der Geschichte von Ülemalik Kōrkli im *Činggis nāmā* übereinstimmen. So ist es anzunehmen, daß das fehlende Kapitel die Geburtsgeschichte von Oğuz qan in

<sup>11</sup> Siehe die Legende der beiden schönen Töchter des gaoche shanju, die vom Vater dem Himmel gewidmet werden und deswegen in einem hohen Turm eingesperrt sind. Die jüngere Schwester vereinigt sich mit dem Wolf, der nicht von dem Turm weggehen will und gebärt ihm Kinder. Bičurin, H. J.: *Sobranie svedenij o narodah obitajuših v Srednej Azii v drevnie vremena*. Moskva-Leningrad 1950. Vol. I:214-215.

ähnlicher Weise erzählt, wie sie im *Činggis nāmā* beschrieben wird.<sup>12</sup> Diese Annahme wird dadurch bekräftigt, daß das Lichtmotiv im *Oğuz nāmā*, im Zusammenhang mit der Erscheinung der beiden Frauen *Oğuz qayans*, noch zweimal vorkommt. Das Motiv des blaugrauen Wolfes ist im *Oğuz nāmā* modifiziert worden. Zwar trifft der Wolf aus einem Lichtstrahl heraus, doch ist er kein Tierahn mehr, sondern der Anführer der Feldzüge.

Im Legendenkreis "B" fehlt das Motiv der direkten Abstammung vom Sonnenlicht. Statt dessen wird Činggis' Ursprung auf die *Ergene-qon* Legende zurückgeführt. Diese Legende, die bei Rašid ad-Dīn ausführlich erzählt wird, ist in der *Geheimen Geschichte* nur im Namen der Ahnherren von Činggis, Börte-čino und Qo'a-maral, zu entdecken. In der *Geheimen Geschichte* verkörpern sie noch Tiere, bei Rašid ad-Dīn wird der blaugraue Wolf personifiziert und unter dem Namen Emir Börte-čino angeführt. Augenfällig ist die Umdeutung der Rolle und Funktion des Lichtstrahls und des grauen Wolfs. In der *Geheimen Geschichte* der Mongolen wird aus dem Lichtstrahl "ein glänzender gelber Man auf dem Lichtstrahl, der durch die Rauchöffnung oder auch über die Jurtentür hineinfiel". Vom blaugrauen Wolf bleibt in der Empfängnisgeschichte nur ein Gleichnis: "kroch er wie ein gelber Hund hinaus".<sup>13</sup>

Rašid ad-Dīn geht noch weiter in der Personifizierung. Bei ihm taucht der blaugraue Wolf als blauäugiger Mann in Menschengestalt auf. Im Legendenkreis "B" wird die Lichtgeburt als Beweis der transzendentalen Abstammung Činggis qan's zurückgedrängt, auch die Figur des Tierahnes wird verschleiert und bewußt unerkennlich gemacht. So ist zu erklären, daß Činggis im Legendenkreis "B" kein direkter Abkömmling von Alan-qo'a und einem Tierahn ist, sondern nur indirekt vom Jüngsten der drei "Lichtsöhne" der Alan-qo'a, Bodončar, abstammt.

Die dritte Gruppe der untersuchten Motive umfaßt die Feldzüge von Činggis qan. Obwohl in den drei Chroniken die Beschreibung der kriegerischen Auseinandersetzungen von Činggis ein signifikantes Thema darstellt,

<sup>12</sup> Diesbezüglich sind verschiedene Meinungen geäußert worden. Clauson glaubte "This document is uncomplete at both ends, but not much is missing at the beginning, since Oğuz Kağan is born in line 4." Clauson 1964:17. Sinor behauptete, daß der fehlende Teil von der Heirat der Eltern des Oğuz Kağans erzählt (p. 6.). Sinor, Denis: "Oğuz Kağan destani üzerinde bazı mülâhazalar." In: *Istanbul Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Türk Dili ve Edebiyatı Dergisi*. 4/1-2, 1-14 (1952).

<sup>13</sup> Taube 1989:8.

ist es auffallend, daß dieses Kapitel im *Činggis nāmā* vollkommen fehlt. So finden wir statt der Darstellung von Feldzügen ein Königsspiegel nomadischer Art. Darin wird erörtert, welche Eigenschaften ein guter oder ein schlechter Qan hat, von wem er Rat holen soll usw. Statt einer Dynastiegeschichte wird hier also eine Stammesgeschichte erzählt, worin auch der besondere Wert unseres *Činggis nāmā* liegt.

Wenn wir die Motive in der angeführten Beilage betrachten, so ist die erste Folgerung: Wenn das *Altan Däbtär* die Felzüge Činggis qans beinhaltet hat, so kann unser *Činggis nāmā* nicht darauf zurückgeführt werden. Was die Abstammung von Činggis qan betrifft, so sind darüber im *Činggis nāmā* viele und genaue Informationen erhalten geblieben. Die Frage ist nur, wie glaubwürdig sie sind und ob sie uns weiterhelfen, die in den Quellen zu Tage tretende Verwirrung um Činggis qan's Abstammung zu verstehen. Die Chroniken stimmen darin überein, daß Činggis qan Bodončar's Abkömmling ist, aus unserer Sicht ist es jetzt nicht relevant, wieviele Generationen zwischen ihnen stehen. Die Abweichungen bestehen darin, ob Alan-qo'a einen einzigen oder drei Lichtsöhne hatte. Weiterhin, ob der einzige Lichtsohn Alan-qo'a's Činggis oder Bodončar war? Ob Činggis und Bodončar dieselben Personen sein könnten?

Eine direkte Abstammung Činggis von der Sonne oder dem Licht ist in den mongolischen Chroniken nicht erhalten geblieben. Allein in der armenischen Chronik von Kirakos wird diesbezüglich die Erzählung eines vornehmen Mongolen aus dem letzten Drittel des 13. Jahrhunderts aufgezeichnet.<sup>14</sup> Es ist bemerkenswert, daß Bodončar in den verschiedenen Chroniken entweder als einziger Lichtsohn, oder als der jüngste unter den drei Lichtsöhnen von Alan-qo'a in Erscheinung tritt. Im ersten Kapitel der Dynastiegeschichte Yüan-shih tritt Bodončar als einziger Lichtsohn auf, in Kapitel 107 ist er jedoch der jüngste der drei Lichtsöhne.<sup>15</sup> In der tibetischen Version der Ge-

<sup>14</sup> Boyle, J. A.: "Kirakos of Ganjak on the Mongols." *Central Asiatic Journal* 8 (1963): 199-214 "...they said this, that their king was related to God, God having taken the heavens as his share and given the earth to the Xayan, for they said that Čangz yan, the father of the Xayan, was not born of the seed of man, but a light came from the unseen and entered through the skylight of the house and said to his mother: « Conceive and you shalt give birth to a son [who shall be] emperor of the earth. » And by this [light], they said, she bore him." (p. 203).

<sup>15</sup> Krause 1922:8. und Hambis, Louis: *Le Chapitre CVII du Yuan Che. Les Généalogies impériales mongoles dans l'histoire chinoise officielle de la dynastie mongole. Avec des notes supplémentaires* par Paul Pelliot. Leiden 1945:9.

*heimen* Geschichte kommt wieder nur ein einziger Lichtsohn, Bodončar vor.<sup>16</sup> Auch bei Rašid ad-Dīn sind Spuren dieser verschiedenen Überlieferungen vorhanden. Wenn über die Lichtemanation erzählt wird, geht es nur um ein Kind. Wenn die Geschehnisse aber von Alan-qo'a selbst vorgetragen werden, geht es um einen blauäugigen Mann und mehrere Kinder, derer Namen auch genannt werden. In der bei 'Umari (1301-1349) aufgezeichneten Version ist Alan-qo'a durch die Lichtemanation mit Drillingen schwanger geworden, deswegen wird der von Bodončar abstammende Činggis als Sohn der Sonne bezeichnet. 'Umari stellt Alan-qo'a's Erklärung über den Ursprung ihrer Schwangerschaft in Abrede und bemerkt, daß Alan-qo'a wahrscheinlich die Geschichte von der unbefleckten Jungfrau Maria als Rechtfertigung geltend hat.<sup>17</sup>

Diesen Angaben zufolge steht fest, daß Činggis in den ältesten Überlieferungen als direkter Abkömmling des Lichts und als einziger Lichtsohn dargestellt wurde. Diese Tradition lebt im *Činggis nāmā* fort. Aus diesem Grund ist zu erwägen, ob man das *Altan Dābtār* nicht als "Goldenes Buch" der Goldenen Dynastie (*altan uruγ*) der Činggisiden, sondern vielmehr als "Buch des Lichtes" deuten könnte. Die Gleichsetzung des Goldes mit dem Licht ist ein allgemeines Phänomen. So wäre es verständlich, warum das Buch, in dem die heidnische Tradition (uigur-manichäische Lichtemanation) Činggis qans verewigt wurde, von der Außenwelt ferngehalten und streng bewacht wurde.

Was das Totemtier betrifft, so verschwindet es wie oben gezeigt wurde, aus den mongolischen Chroniken, oder wird in antropomorphe Gestalten umgewandelt. Dieser Prozess scheint sich in den mittelasiatischen Chroniken aber nicht vollständig vollzogen zu haben. In einer Genealogie, die für den Timuriden Herrscher Šahruh im Jahre 1427 zusammengestellt wurde und

<sup>16</sup> Zitiert nach Poucha, Pavel: "Die Geheime Geschichte der Mongolen." *Archiv Orientální Supplementa* 4. Praha 1956. Lech hielt die Überlieferungen über den Lichtsohn Bodončar für sekundär (Lech 1968:174. Anm. 13). Dagegen spricht aber das I. Kapitel des Yüan-shih.

<sup>17</sup> "Sie brachte Drillinge, und zwar drei Jungen zur Welt... Man hat sie wegen des Lichts, das sich nach der Behauptung ihrer Mutter in ihren Schoß senkte, Nurāniyun genannt. Deswegen heißt es von Ginkiz Hān auch, er sei der Sohn der Sonne... Die Geschichte über die Abstammung Ginkiz Hān's ist (als solche) eine gemeine Lüge... vielleicht hat sie auch die Erzählung von der unbefleckten Jungfrau Maria gehört..." *Das Mongolische Weltreich. Al-'Umari's Darstellung des mongolischen Reiches in seinem Werk Masālik al-anšār fi mamālik al-amšār*. Mit Paraphrase und Kommentar herausgegeben von Klaus Lech. Asiatische Forschungen. Band 22. Wiesbaden 1968:92.

wovon eine Kopie mit Medaillon-Miniatur im 16. Jahrhundert angefertigt wurde, findet man auf einer der Miniaturen dieselbe Darstellung der wunderbaren Empfängnis, wie sie in der *Činggis nāmā* beschrieben wird. Auf dieser Miniatur wird das Zelt mit einem Kreis nur symbolisch angedeutet, das Quadrat im Kreise weist auf Alan-qo'a's Bett hin. Alan-qo'a kniet auf ihrem Bett. Auf ihrer linken Schulter ruht die Sonne. Sie schaut dem aus dem Zelt hinausgehenden Wolf nach. Über der Miniatur steht als Erklärung in uigurischer Sprache und Schrift: "Alan-quva-ning oqlan-lar-i-ning šu'be-si buu yosun birl-e. [Der Ursprung von Alan-qo'a's Söhne auf dieser Weise]."<sup>18</sup>

Diese Parallele bedeutet, daß das *Činggis nāmā* keine isolierte Tradition darstellt, sondern mit großer Wahrscheinlichkeit auf eine unbekanntة mongolischsprachige Ursprungslegende zurückgeht. Ob es sich um eine selbstständige Legende, deren Quelle bei der Herkunftsmythologie der uigurischen Herrscherdynastie zu suchen ist, oder um einen Teil des *Altan Dābtār*'s handelt, läßt sich nicht entscheiden.<sup>19</sup> Ihr wichtigster Beitrag besteht darin, daß die einzelnen Motive um die wunderbare Geburt von Činggis durch die Edition des *Činggis nāmā* genauer gedeutet werden können. Diese, mit heidnischen Elementen durchwobene Fassung über Činggis qan's Ursprung kann als eine mündlich überlieferte Form einer Dynastiegeschichte betrachtet werden, die ein Kapitel der Ursprungslegende der Jočiden mit kaum modifiziertem Inhalt bewahrt. In der Steppe, wo die Islamisierung sehr oberflächlich war, brauchte man diese Ursprungsgeschichte nicht umzudeuten. Demgegenüber hat der Druck des Buddhismus und des Islams die heidnische Legende von Činggis qan's Abstammung in den anderen Werken der mongolischen Dynastiegeschichten umschreiben lassen. Aber auch hier haben die Autoren das Motiv des transzendentalen Ursprungs aus ihren Werken nicht weggelassen, sie haben es nur den Erfordernissen ihrer Zeit angepasst.

<sup>18</sup> Toğan 1962:70.

<sup>19</sup> In Zusammenhang mit dieser Frage sind die Bemerkungen Ligeti's zum ursprünglichen Titel der Geheimen Geschichte sehr interessant. Ligeti bestreitet die allgemeine Meinung, daß die erste, von den anderen abgetrennte Zeile der Geheimen Geschichte, *Činggis qayan-u huja'ur*, deren Bedeutung 'Činggis qan's Abstammung' ist, der ursprüngliche Titel sein sollte. Er wies dies mit der Begründung zurück, daß dieser Titel nur einen Bruchteil des Inhalts der Geheimen Geschichte abdeckt (Ligeti 1962:209). Unser *Činggis nāmā* hat aber denselben Titel: *Dāstān-i nāsl- Činggis hān* 'Die Legende der Abstammung Činggis qan's'. Dies wäre ein kleiner, wenn auch nicht genügender Beweis dafür, daß das *Činggis nāmā* doch etwas mit dem *Altan Dābtār* gemeinsames hätte.

## Legendenkreis

## Lichtgeburt "A"

Motive	ČN	ON	GGM	RD
Börte-čino Qo'a -maral	-	-	+	+
schönes Mädchen	+	+(?)	-	-
wird versteckt	+	+(?)	-	-
vom Sonnen- licht schwanger	+	+(?)	-	-
verliert das Bewusstsein	+	+	-	-
Ehe mit	Tumaul Mergen Ülemalik Körkli	?  Ay kağan	-  -	-  -
Kind(er)	Duyin Bayan Lichtsohn Büdünety Belgütey	Oğuz [Lichtsohn] - -	-  - -	-  - -
Ehe mit	Duyin Bayan  Alango	Oğuz zwei Frauen	Dobun Mergen  Alan-qo'a	Dobun Bayan  Alan-qo'a
Kinder	Bodončar Qağınčar Selčüt	1. Kün Ay Yultuz 2. Kök Tağ Tengiz	Belgünütey Bügünütey	Bügünütey Belgünütey
Lichtstrahl	Sonne	Sonne	gelber Mann auf dem Lichtstrahl	Lichtstrahl blauäugiger Mann
Wolf	+	+	gelber Hund	-
Kind(er)	Činggis	-	Buqu qatagi, Buqatu Salji, Bodončar	Bukun- Kataki, Salji, Bodončar

nach Generation vom Bodončar	-	-	Činggis	Činggis
für Wildfleisch gekaufter Junge	Yalın	-	Mayalıy bayayudai	Bayalık
[Licht]probe mit	Gürtel	-	Pfeilen	Pfeilen
Leben in Gefahr	Čingiz's	-	Bodončar's	Bodončar's
er flüchtet	Tikelik	-	Tünggelik	Togli
er gibt Lebenszeichen	+	-	+	-
es wird eine Kutsche gebaut	+	+	-	-
er wird zurückgebracht	durch Bege	-	durch sein Brüder	-
er gibt Volksnamen	-	+	-	+
Weidegebiete	+	-	-	-
Tamga	+	[+]	-	+
[Totem] vögel	+	-	-	-
[Totem] bäume	+	+(?)	-	-
Uran	+	+	-	-
Savut	+	-	-	-
Feldzüge	-	+	+	+